

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

229 (19.5.1932) Morgenausgabe

vereint. Danzig dagegen gelang es, eine selbständige Stellung als Stadtrepublik zu behaupten und damit auch eine gewisse Unabhängigkeit von dem weissen polnischen Adler. So war tatsächlich im 1500 an der unteren Weichsel ein politischer Zustand geschaffen, der dem heutigen gleicht, und an den die Polen gerne erinnern, wenn sie ihre Forderung nach einem Weg zum Meere durch den Weichselkorridor geschichtlich begründen wollen. Allein auch dieser Zustand bestand nur bis Ende des 18. Jahrhunderts; der Verlauf der geschichtlichen Entwicklung stellte den früheren Zustand wieder her. Im Jahre 1772 gelang es Friedrich dem Großen aus Anlaß der ersten Teilung Polens, die getrennten Provinzen Ost- und Westpreußen wieder zu vereinigen. Damit begann für beide Länder im Unterauf der Weichsel, die durch geographische Bindung und wirtschaftliche Abhängigkeit von einander eine natürliche Einheit bilden, eine Zeit der Blüte und des lebensvollen Aufschwunges, der namentlich von dem großen König planmäßig gefördert wurde.

Zur Zeit der preussischen Herrschaft war in diesem Lande naturgemäß das Deutschstum an Macht und Bedeutung überwiegend und während auf allen Gebieten der Kultur. Seit jedoch die Polen davon Besitz ergriffen, haben sie mit beachtenswerter Planmäßigkeit und Konsequenz alles getan, um gegenüber dem deutschen Charakter des Korridors eine neue ethnographische Tatsache zu schaffen. Dies geschah durch rücksichtslose Entfernung der deutschen und deutschgesinnten Bewohner. Bei den staatlichen und kommunalen Beamten in Verwaltung und Schule ging dies einseitig durch Abbau und Schluß über die Grenze, und bei Leuten in privater Stellung wurde der gleiche Zweck erreicht durch Entlassung aus Arbeitsstellen, Entziehung von Konzessionen, Nichtberücksichtigung bei Vergabung öffentlicher Arbeiten, Steuerhinterzügen, Verschleppung von Prozessen, so daß viele durch den kalten Terror einer feindseligen Stimmung und offenen Feindseligkeit bestimmt wurden, so bald wie möglich den Staub des ungeliebten Landes von den Schultern zu schütteln. Alle die freigewordenen Stellen und Plätze wurden natürlich durch echte Polen besetzt, oft herbeigeholt aus der entferntesten „Polakerei“. Durch diese Mittel wurde jedenfalls erreicht, daß heute in der Bevölkerung des Korridors tatsächlich eine polnische Ueberzahl vorhanden ist, die umso offensichtlicher zutage tritt, als auch von Anfang an ein Kampf gegen die deutsche Sprache und die deutsche Schule eingeleitet hat, der nicht ohne Erfolg geblieben ist. So wurde das Versailles-Diktat für die Weichselländer Westpreußen und Polen zum harten, unerträglichen Schicksal. Unter Mißachtung des Zusammengehörigkeitswillens der Bevölkerung wurde diese und ihr Land auseinandergerissen und damit ein Zustand geschaffen, der in geographischer und wirtschaftlicher Beziehung unhaltbar, und in historischer und politischer Hinsicht unbegründet ist und der darum dringend nach einer Lösung verlangt.

Ausklang der V.D.M.-Tagung.

II. Königsberg, 18. Mai. Am Anluß an die V.D.M.-Tagung in Elbing fand am Mittwoch vormittag in Königsberg ein Empfang der Leiter des V.D.M. durch den Ostpreussischen Schulverein statt. Die durch Rundfunk übertragene Rundgebung war von musikalischen Darbietungen umrahmt. Oberpräsident Dr. Siehr begrüßte die Gäste und erklärte, die V.D.M.-Tagung habe für Ostpreußen durch den Zusammenschluß des V.D.M. mit dem Ostpreussischen Schulverein eine besondere Bedeutung gewonnen. Besonders dankte er den Leitern des V.D.M. für das Verständnis bei den Verhandlungen, die zu diesem Zusammenschluß führten. Der beste Beweis für die erfolgreiche Arbeit des Ostpreussischen Schulvereins sei, daß Vertreter aller Parteien und Weltanschauungen in ihm vereinigt wären. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammenarbeiten sich stets reibungslos und von dem Gefühl des größten Vertrauens getragen, abwickeln möge.

Dann sprach der Präsident des V.D.M., Reichsminister a. D. Gehler, zuletzt Frau Dr. Oettinghaus, die Vorsitzende des Ostpreussischen Schulvereins.

Rückzug in Kowno?

Der Prozeß Meyer-Weber verschoben.

II. Kowno, 18. Mai. Der Prozeß gegen Schulrat Meyer und den Reichsdeutschen Beder, der bekanntlich auf den 24. Mai festgesetzt war, ist am Mittwoch durch einen Geschäftsordnungsbefehl des Kriegsgerichts auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Der Befehl geht auf einen Antrag des Staatsanwalts beim Kriegsgericht, General Wiemer, zurück, der von vornherein der Auffassung gewesen sein soll, daß das Material gegen Meyer und Beder nicht ausreicht und völlig unzureichend sei. Dieses Material ist dem Untersuchungsrichter Kowalk, der auch die erste Voruntersuchung führte, zurückgereicht worden. Es ist zu hoffen, daß die nachträgliche Unternehmung nun zu einer Freilassung der Angeklagten überhaupt führt.

Eine Philosophie der Kontinente*)

Zum Südamerika-Buch des Grafen Keyserling.

Von Heinrich Berl.

Als Goethe davon erfuhr, daß man sein Denken als „gegenständlich“ bezeichnete, war er darüber sehr erfreut. Dieses eine Wort war es gerade, was ihn von den Philosophen unterschied, die nur „begrifflich“ dachten. Er dachte in Gegenständen, d. h. er schaute in Gegenständen, denn Gegenstände kann man nicht denken, sondern nur schauen.

Der Gegenstand des „begrifflichen“ und des „gegenständlichen“ Denkens ist dem der Hand und des Auges entsprechend. Begriff kommt von begreifen, bezeichnet also einen Fortschritt, während der Gegenstand das Entgegen- oder Gegenüber-Stehende ist, das man nur sehen kann.

Für die eine Art der Weltbetrachtung kann man Kant als Beispiel anführen, für die andere Goethe, wie es Georg Simmel in seinem aufschlußreichen Vortrag „Kant und Goethe“ getan hat. Dabei ist es nur ein Unterschied der Methode, denn beides kann und muß eigentlich zum gleichen Ziel führen.

In der Zeit der Klassik war die Kenntnis der Erde noch relativ gering. Kant ist, wie man weiß, nie aus Königsberg hinausgegangen, und Goethes „Stalienische Reise“ war damals noch ein Weltereignis. Die Entwicklung der Technik, die Forschungsteiler im 19. Jahrhundert haben diese Begrenzung der Horizonte mit einem Schlag beseitigt: die Erde liegt als aufgeschlagenes Buch jedermann offen, und sofern er nur Zeit und Geld hat, steht es ihm frei, beliebig oft und über-ll darin zu lesen.

So ist eine Art Denken aufgetaucht, die ich im Anluß an das „begriffliche“ und „gegenständliche“ Denken als „kontinental“ bezeichnen möchte, als ein Denken in Kontinenten. Dazu gehört die „Anthropogeographie“ Friedrich Ratzels (des berühmten Karlsruher Geographen), die „Geographologie“ Willy Hellpachs (des früheren badischen Staatspräsidenten), die ganze moderne Geopolitik, Kulturgeographie und Kulturmorphologie von Ranke bis Spengler und Frobenius.

Graf Keyserling steht also nicht allein damit, was man als „Denken in Kontinenten“ bezeichnet hat, aber eine eigentliche „Philosophie der Kontinente“ hat er in seinem „Reisetagebuch eines Philosophen“ begründet. Er kam zwar von der Geologie her, aber er hatte frühzeitig zur Philosophie umgestaltet und so vereinigte er beides zu einer, wenn man so sagen darf: Geophilosophie oder einfacher Geosophie.

Es verlohnt sich, auf diese Art des Denkens etwas näher einzugehen, zumal gerade jetzt das „Reisetagebuch“ in einer einbändigen, billigen Sonderausgabe vorgelegt wird und im Anluß an das „Spektrum Europas“ und das „Amerika“-Buch die seit einiger Zeit erwarteten „Südamerikanischen Meditationen“ erschienen sind.

* Graf Keyserling: „Südamerikanische Meditationen“, „Amerika“, „Das Spektrum Europas“, „Reisetagebuch eines Philosophen“, alle vier in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin.

Beizehung des Geheimrats Kahl.

Berlin, 18. Mai. Auf dem Jerusalemer Friedhof fand am Mittwoch nachmittag die Beizehung des verstorbenen volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Geheimrat Professor Dr. Kahl im Beisein der hochbetagten Witwe, der Kinder und Enkelkinder, zahlreicher Freunde und Mitarbeiter und der Führer der dem Verstorbenen nahestehenden Organisationen und Verbände statt. Man sah u. a. den Reichsjustizminister Soel, die Staatssekretäre Pünder und Zweigert, Reichstagspräsident Loewe, den Präsidenten des Deutschen Juristentages, Justizrat Wildhagen-Weipzig und den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dingeldey.

Die Trauerrede hielt Konfessorialrat Dr. Alfred Fischer. Er legte in seiner Predigt die Bibelworte zu Grunde: Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Furcht des Geistes ist Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. In tiefempfundener Weise gab der Geistliche einen Ueberblick über das Leben des Verstorbenen, über sein Leben als Wissenschaftler, als Abgeordneter und als deutscher Protestant. Er hob hervor, daß Kahl von der Universität Bonn aus 1870 auf die französischen Schlachtfelder gezogen sei, daß er dabei war, als das deutsche Kaiserreich in Versailles ausgerufen wurde. Er würdigte seine Mitarbeit an der Verfassung der evangelischen Landeskirche sowie seine großen Verdienste an dem Werk des deutschen Strafrechts. Er bezeichnete den Verstorbenen als Forscher zu Wahrheit und Recht, dessen höchstes Streben stets gewesen sei: auf freiem Grund ein freies Volk!

Beginn des Devaheim-Prozesses.

II. Berlin, 18. Mai. Am Mittwoch vormittag begann vor der dritten Großen Hilfsstrammer beim Landgericht I der Devaheim-Prozeß. Angeklagt sind der Generaldirektor Wilhelm Joppel, der Pastor D. Paul Cremer, dessen Sohn, der Profurist Ernst Wilhelm Cremer, der Kaufmann Gustav Hollmar Claußen, die Direktoren Heinrich Rods und Paul Joppel und der Pastor Adolf Müller wegen Betruges, einfacher und schwerer Urkundenfälschung, Klantet-Fälschung, Vergehens gegen die Kontursordnung, rechtlicher Untreue, Bilanzfälschung sowie wegen Vergehens gegen das G.m.b.H.- und das Genossenschaftsgesetz zu verantworten haben.

Zunächst wurde von der Verteidigung die Zuständigkeit der Hilfsstrammer bestritten, da nach dem Gerichtsverfassungsgesetz kein Angeklagter seinem ordentlichen Richter entzogen werden dürfe.

Der Papst gegen Gottlosigkeit.

In einem neuen Rundschreiben Papst Pius XI. das mit den Worten beginnt: „Die Liebe Christi drängt uns!“ hebt der Papst zunächst mit Genugtuung den Kreis von Fragen hervor, mit dem man von allen Seiten seinen Ruf vom vorigen Oktober zum heiligen Kreuztag beiseiner Liebe beantwortet hat. Sodann bemerkt der Heilige Vater voll Schmerz, daß die Uebel, von denen die Menschheit bedrückt ist, fast überall noch in ständigem Wachsen begriffen sind. Er fragt ferner nach der Wurzel solcher Wirrnisse und findet sie in der Sier nach irdischen Gütern, die der heidnische Dichter mit den Worten „Verfluchter Hunger nach Geld“ bezeichnet. Unterdesseu machen sich die Unzufriedenheiten das allgemeine Elend zunutze und entrollen immer schamloser die Banner der Gottlosigkeit und des Hasses jeglicher Religion. Sie suchen dabei nicht ohne Erfolg den Kampf gegen Gott zu verbinden mit dem Ringen um das tägliche Brot. Sie arbeiten mit allen Mitteln daran, ihr teuflisches Ziel zu verwirklichen. Früher waren die Gottlosen einzeln in der großen Menge. Heute dagegen bilden sie in den verschiedenen Ländern ein festgeschlossenes und wohlgeordnetes Heer, das von Tag zu Tag answillt und immer übermächtiger wird, als könne es mit seinen Gotteslästerungen die wunderbare Harmonie zum Schweigen bringen, in der die Schöpfung den Ruhm des Schöpfers bejingt. Beim Anblick dieses so trüben, aber immerhin nicht zu schwarz gemalten Bildes findet der Heilige Vater Kraft in dem Gedanken an die unerschöpflichen göttlichen Verheißungen des endlichen Triumphes Gottes und der Kirche und im Gedanken an die trotzvollen Zeichen des Hauses der Kraft des Heiligen Geistes.

Trotzdem drängt den Papst die Pflicht, seine Stimme zu erheben und schirmend einzuschreiten für die mit Frühen getretenen Rechte Gottes und die heiligsten Befehle des Menschenherzens. Er beschwört alle Völker, doch abzulassen von der niedrigen Selbstsucht und alle Kräfte in einer einzigen Front zu vereinigen gegen die Schlächterer der Freiheit, der Feinde Gottes und der Menschheit; in einem solchen Bedürfnis aller Herzen und Kräfte mühten natürlich diejenigen die Ersten sein, die sich des christlichen Namens rühmen. Dann mögen treue und warme Mitarbeiter auch alle die anderen leisten, die noch an Gott glauben und ihn anbeten, denn die Gefahr droht alles, die Grundlage jeder inneren Ordnung und jeder Autorität, nämlich den Gottesglauben, zu untergraben.

Die Voruntersuchung habe man nur aus formalen Gründen geführt, um eine Strafkammerverhandlung unter Ausschluß einer Berufungsinstanz konstituieren zu können. Demgegenüber stellte die Staatsanwaltschaft fest, daß die Voruntersuchung den Gesetzesbestimmungen entsprechend geführt worden sei und daß es sich hier um kriminelle Vergehungen einzelner Angeklagter handele. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß die Gesetzesbestimmungen gewahrt worden seien und trat in die Verhandlung ein.

Landgerichtsdirektor Jasper gab dann einen Ueberblick über die Entstehung des Devaheim-Konzerns und der zugehörigen Gesellschaften. Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte der angeklagte frühere Pastor Paul Cremer, daß er sich unschuldig fühle. Er habe vierzig Jahre lang im Dienste der freien Wohlfahrtspflege gestanden und niemals persönliche Vorteile gesucht. Er habe stets das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter gefunden und sei froh, daß der Prozeß beginne, da ihm so Gelegenheit gegeben werde, sich zu verteidigen. Er hoffe, darüber Klarheit zu schaffen, daß seine Lebensarbeit im Dienste der evangelischen Kirche stand.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden dann noch die Schweregelde erörtert, die von Joppel nach verschiedenen Seiten hin gegeben worden sind. Nach Annahme der Staatsanwaltschaft handelt es sich auf Grund der Gutachten der Sachprüfer um einen Betrag von 700 000 RM. Generaldirektor Wilhelm Joppel bekennt nun, daß er dem Angeklagten Kaufmann Claußen 70 000 RM. Schweregelde überwiesen habe, damit dieser aus dem Konzern aussteige. Man habe sich von Claußen, der die amerikanische Auslandsanleihe bei der Inneren Mission verwaltete, erzählt, daß dieser eine Million unterschlagen habe. Claußen habe drohend, er wolle Kirchenfürsten mitteilen, daß bei der Devaheim Unregelmäßigkeiten vorlämen. Diese Pläne Claußens habe er, Joppel, als eine Gefährdung des Konzerns betrachtet und deshalb die Schweregelde bezahlt. Auch dem „Berliner Herald“ seien 8000 Reichsmark über das Büro des Rechtsanwalts Dr. Frey geschickt worden, damit dieser keine Artikel über Unregelmäßigkeiten bei der Devaheim bringe. Auch der „Industrieurier“ habe 22 000 RM. erhalten. Das Blatt habe sich allerdings dadurch von weiteren Erpressungsverjuden nicht abhalten lassen. Im Interesse der evangelischen Kirche habe er, Joppel, das Erscheinen von derartigen Schmuhartikeln verhindern wollen und deshalb die Schweregelde bezahlt.

Zu Bewußtsein, daß angehts so tiefgreifender umfassender Missetände Menschheit nicht ausreicht, weist der Papst auf die beiden übernatürlichen Mittel hin, die der göttliche Meister andeute, als er sprach: „Diese Art wird nur durch Gebet und Fasten ausgehoben.“ Es folgt dann der letzte Teil des Rundschreibens, der ganz bestimmte Anordnungen und väterliche Mahnungen enthält. Das Fest des Heiligen Herzens sei für die ganze Kirche ein Tag heiliger Sühne und Bittetage. Zu der Mahnung sollen während der Oktav öffentliche Gebete und andere fromme Andachtshandlungen kommen, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Die Oktav soll für das ganze christliche Volk eine Oktav der Sühne, des Trauerns, der Entsagung und des Fastens sein. Die Gläubigen sollen wenigstens allen öffentlichen Aufbarkeiten und allen anderen auch erlaubten Vergnügungen fernbleiben, die Wohlhabenden sich freiwillig im Geiste christlicher Entsagung in ihrer Lebenshaltung ein wenig einschränken und lieber den Armen die Frucht dieses Opfers zugutekommen lassen.

Die Enzyklika ist gegeben zu Rom am Feste der Kreuzauffindung am 3. Mai 1932 im ersten Jahre des Pontifikats.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 19. Mai.
 Badische Kurbühne: Der Bismarckbaron, 20-23 Uhr.
 Opernhaus: Emil und die Detektive, 17 und 20.30 Uhr.
 Bad. Schwabwälder Verein: Zusammenkunft im Vereinslokal.
 Kasse Feuer: Gesellschaftsabend, 20.30 Uhr.
 Kasse Deutscher: Sonderabend.
 Karle-Kabarett Roland: Neues Attraktionsprogramm.
 Maria-Ballet: Zu Besuch. Herr Unteroffizier!
 Residenz-Theater: Die Braut von Monte Cirillo.
 Union-Theater: Weihnachtliche Jugend. — Der Ertrag ins Reichs.
 Palais-Theater: Gitta entdeckt ihr Herz.
 Schauburg: Gitta entdeckt ihr Herz.

Schöne weiße Zähne

Ich noch einmaligem Nutzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Käufer. Tube 50 Pf. u. 80 Pf. Versuch überzeugt.

Dieses „kontinentale“ Denken ist gleichsam die Schnittlinie zwischen „begrifflichem“ und „gegenständlichem“ Denken insofern, als es aus der Anschauung der großen Kultur-Räume zu einer begrifflichen Erkenntnis im menschlichen Ich führt.

Die Methode ist einfach: man überläßt sich dem Erlebnis der Landschaft, ihrer Menschen und Kulturen und bringt so eine bestimmte Geelenhaftigkeit in sich zum Erklären. Der wahre Bestand verfolgt diesen Vorgang aufmerksam und setzt ihn schließlich in Erkenntnis und damit in Sprache um.

Die Begriffe werden so der Natur nicht wie bei Kant aufgeprägt, sondern, wie bei Aristoteles, aus ihr herausgehört. Das eine ist wissenschaftliche Erkenntnis, das andere künstlerische. Oder in der Sprache Keyserlings: das eine ist „Wissen“, das andere „Verleben“.

Keyserling hat nun im „Reisetagebuch eines Philosophen“ am Beispiel des Ostens gezeigt, daß diese künstlerische Methode tatsächlich zu einer Erfassung der Kulturen führt, zu der eine wissenschaftliche Methode niemals führen kann. Besonders die indische Spiritualität und die chinesische Moralität (also Süd- und Ostasien) sind in einem großartigen Bild zusammengeschaut und aus der Landschaft gestaltet.

Genau dasselbe geschah in dem „Spektrum Europas“ für den Westen. Besteht der Osten aus einigen großen Kulturräumen, die nebeneinander stehen, so zerfällt der Westen in viele kleine Kulturräume, die sich aber zu einer Einheit zusammenschließen. Die nationalen Kulturen des Westens gehören alle zu dem einen Spektrum Europas.

In diesen beiden Werken haben wir das Beispiel einer horizontalen Kulturtrahse: West-Ost. In den beiden folgenden Werken führt der Philosoph aber das Beispiel der vertikalen Kulturtrahse vor: Nord-Süd. Der nordamerikanischen Kontinent wird in dem Buch: „Amerika, der Aufstieg einer neuen Welt“, der südamerikanischen in dem soeben erschienenen Buch: „Südamerikanische Meditationen“ dargestellt, nach den gleichen Methoden.

Man würde natürlich die Absichten Keyserlings mißverstehen, wollte man sagen, daß in diesem philosophischen Erdbild vor allem die Kontinente Afrika und Australien fehlen, von Rußland oder den arktischen und antarktischen Gebieten gar nicht zu sprechen. Es kann einem Philosophen nicht auf die geographische Vollständigkeit ankommen, sondern nur auf das Beispiel.

Die „Südamerikanischen Meditationen“ kommen dem „Reisetagebuch“ wieder am nächsten, obwohl sie reifer und innerlicher geworden sind und den äußeren Eindruck immer nur zum Anstoß eines Meditationsvorganges nehmen, während früher die Beschreibung und Darstellung noch ein wesentliches Kunstmittel war.

Diesen Werken gegenüber wirken die dazwischenliegenden beiden mehr journalistisch und virtuos. Hier ist tiefer Seelenklang, ausgewählter Schmerz, großer tragischer Appekt. Die Sprache ist weniger geistreich als geistvoller. Es muß irgendwem das vorgegangen sein in diesem Menschen, daß er sich jetzt wieder vom Können abwendet und sich dem Sein problem wendet, von dem er im „Reisetagebuch“ ausgegangen ist.

Bald lesen wir am Eingang des Buches von den Wirkungen der Puna, einer Krankheit, die in den bolivianischen Bergen vorkommt und die ihn heftig befallen hat, so heftig, daß er heute noch daran

leidet, und die ihn einigemal nahe an die Grenzen des Todes geführt hat. Diese Krankheit war, die ihn zugleich in eine schwere seelische Krise geführt hat, daß er allein den südamerikanischen Kontinent ganz erfassen konnte als das, was er in Wirklichkeit ist: als den Kontinent des dritten Schöpfungstages.

Die Erde war wüst und leer: diese biblische Vorstellung vom dritten Schöpfungstage war es, die sich ihm in Südamerika ausdrängte. Alles Urwelt, Vorwelt — Unterwelt, trostlose Monotonie der Pampa oder furchterregende Felsensteilheit der Gauna. Hier ist die Hölle und hier kann nur der Untermensch leben.

Kapitel war Ur-Angst, Krieg, Gana zeigen die Schredhaftigkeit, Spulhaftigkeit dieser Unterwelt mit Farben und Tönen, wie sie Keyserling bisher noch nicht gefunden hat. Das geistert, morder, sengt, brennt, diese Reptilienmenschen mit ihren kalten Augen lauern nur darauf, zu mordern und zu tauben, die Conquistador der Erobererzeit ins Grenzenlose, Bodenlose fortzuwehen.

Hier zeigt sich die subjektive Fruchtbarkeit und die objektive Grenze dieses „kontinentalen“ Denkens mit schlagender Deutlichkeit: natürlich ist es primär die Unterwelt im erkennenden Menschen selbst, die sich von dieser Seite her angesprochen fühlt. Insofern ist diese „emotionale Ordnung“ eine Ordnung der untermenschlichen Seele selbst und der Kontinent nur der zufällige Anlaß, die emotionalen Kräfte bloßzulegen. Keyserling hat damit wirklich eine neue Methode des Erkennens begründet.

Die Gesellschaft für Manufakturlogie erhebt dieser Tage eine Ausstellung des gesamten Stoffes dieses neuen Wissenszweiges in Berlin unter der Devise „Handkulturlehre“. Unter der erklarenden Führung des Gelehrten Friedrich Herzig-Karlsruhe erhält der Beschauer einen wirksamen Einblick in das umfangreiche Arbeitsgebiet und in das Wesen der Handkulturlehre. An Hand einer Fülle konkreter Beispiele und Gegenstände wird man zwanglos in die Manufakturlogie eingeführt. Mit bemerkenswerter Energie und Bildschärfe hat Herzig die einzelnen Disziplinen nach sachlichen und historischen Gesichtspunkten geordnet, so vor allem die fruchtbarsten Erkenntnisse für die Anthropologie und Urgeographie, die sich unter dem Namen der Paläotechnik zusammenfassen; ferner wird der Prozeß der Handwerkstechnik bis in die Phasen der modernen Werkzeugmaschine, ebenso die Prothientechnik an anschaulichen Modellen deutlich gemacht. Eine andere Abteilung befaßt die Bedeutung der Hand in Kunst, Kult und Erziehung (Blinde, Taubstumme) und endlich in der Charakterkunde und in der Kalligraphie.

Großer Erfolg der Leipziger Kupferstich- und Handzeichnungs-Auktion. Bei den Versteigerungen von C. G. Boerner, Sammlung Wold und Fremitage in Leningrad, die vor kurzem stattfanden, herrschte eine für heutige Zeit ganz erstaunliche Kauflust. Das gesamte feilbare Material wurde von einer großen deutschen und internationalen Käuferkaste lebhaft geboten und fast reißlos aufgenommen. Für große Hauptblätter zahlte man Rekordpreise: 12 500 Mark für eine Geburt Christi des Meisters C. S., 14 000 Mark für eine Dame und Eva von Dürer, 21 000 Mark für dessen Ritter, Tod und Teufel, 23 000 Mark für Rembrandts Drei Kreuze, bei den Zeichnungen von Moreau. Der Gesamtumsatz betrug etwa 600 000 Mark.

Stanleys Erlebnisse in Afrika



Jakob Wassermann erzählt jetzt das abenteuerlichste Leben, das je gelebt wurde! Das Leben Stanleys, der als erster das tropische Zentralafrika durchquert, ja gewissermaßen entdeckt hat. Stanleys Fahrten und Märsche durch den dunklen Erdteil waren von kaum vorstellbarer Kühnheit, bis an den Rand sind sie mit Tat und Abenteuer gefüllt. So übertrifft Wassermanns Erzählung an Phantastik jeden Roman, obwohl sie in jeder Zeile Wirklichkeit ist. Lesen Sie die Geschichte Stanleys, der als „Bula Matari“ als „Felsenbrecher“ in ganz Afrika bekannt, gefürchtet und verehrt war! Sie beginnt heute in der

Berliner Illustrierten Zeitung

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Mai 1932.

Der Karlsruher Rheinhafen.

1. Seine Entwicklung und Weiterausbau.

Herr Stadtoberbaudirektor Wittinger vom Städtischen Tiefbauamt Karlsruhe gab in einem durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Vortrag im Bezirksverein Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen einen interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Einblick in die Geschichte, Entwicklung und den weiteren Ausbau des Karlsruher Rheinhafens.

Trotz der für Karlsruhe ungünstigen Verkehrslage zum Rhein und anderen Verkehrsstrahlen hatte Karlsruhe — so führte der Referent aus — schon vor 1800 durch die Umschlagstellen in Schried (Leopoldshafen) und Darlanden gewisse Beziehungen zum Rhein, aber der ungepflegte Zustand des Rheins und der lange Landweg hemmten eine kräftige Entwicklung. Zu seiner Verklärung wollte man um das Jahr 1770 durch teilweise Verbreiterung des Landgrabens und einen Kanal eine schiffbare Wasser Verbindung Karlsruhe-Neureut-Eggenstein-Rhein schaffen. Festere Formen nahm diese Gedanken in einem im Jahre 1818 von der Bürgerkammer in einer Eingabe an die Regierung ausgesprochenen Wunsch um die Erbauung eines Rhein- und Albianals an. Das von dem damaligen Direktor der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, Tulla, erstattete Gutachten behandelte diese vier vorgelegten Entwürfe. Eines dieser Projekte suchte die Schwierigkeiten des damals noch nicht regulierten und deswegen dem Schiffsverkehr beeinträchtigenden Rheins dadurch zu überwinden, daß es einen Kanal parallel zum Rhein auf dem Hochgestade entlang des Gebirgsfußes von Rehl über Karlsruhe nach Mannheim vorsah.

Tulla lehnte alle Entwürfe als unwirtschaftlich ab und verwies auf die Rheinregulierung als die einzige Möglichkeit, einen wirtschaftlichen Schiffsverkehr herbeizuführen. Er schlug vor, den Hafen von Schried nach Maxau zu verlegen, um näher bei Karlsruhe zu sein. Hiermit wurden alle weiteren Erörterungen gegenstandslos, ganz besonders als um das Jahr 1840 die Eisenbahn als Verkehrsvermittler in der Rheinebene auftrat.

Erst im Jahre 1856 erfolgte auf Anregung der Handelskammer ein Vorstoß durch den späteren Oberbürgermeister Lauter, der zwei Entwürfe vorlegte. Der eine Entwurf sah den Hafen hinter der heutigen Hochschule vor und verband ihn mit einem Verbindungskanal über zahlreiche Schleusen mit dem Rhein bei Leopoldshafen. Der andere Entwurf kanalisiert die Alb bis Maxau und legte nach Überwindung des Höhenunterschiedes durch zwei Schleusen den Hafen in das Gelände vor dem heutigen Ettlinger Tor, also in unmittelbarer Nähe des damaligen Bahnhofes. Ihre Durchführung scheiterte an den zu hohen Baukosten.

Als Ersatz schuf die Stadt durch Erbauung der Maxaubahn eine sehr gute Verbindung mit Maxau, wo durch den Bedarf an Aufschüttungsmaterial für die Bahntreibe das Maxauer Hafengebiet entstanden. Infolge seiner schlechten Lage zum Stromfluß und seiner ungenügenden Ausstattung mit Umschlagseinrichtungen erlangte es keine besondere Bedeutung. Erst die Lage eines Hafens auf eigener Gemarkung und in größerer Nähe der Stadt konnte die Investierung von größeren Anlagekosten rechtfertigen. Auf dieser Grundlage durfte die Benützung des Hafens durch einen größeren Kreis von Interessenten aus einem großen entwicklungsfähigen Hinterland erwartet werden. Bei den überaus lebhaften Erörterungen über diese Angelegenheit in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts spielte im Zusammenhang mit Zweifeln an der Einigung des Rheins als Großschiffahrtsstraße wiederum die Frage einer besonderen Kanalverbindung von Rehl-Strasbourg parallel zum Rhein mit Mannheim-Ludwigshafen eine große Rolle, besonders seit der durch den Krieg 1870/71 erfolgten Einzigung von Elsaß-Lothringen in das deutsche Wirtschaftsgebiet. Die Stellungnahme des badischen Baudirektors Honell, daß der Rhein nach seinem weiteren Ausbau bis Strasbourg gegenüber allen anderen Kanalprojekten die technisch und wirtschaftlich leistungsfähigste Wasserstraße sei, hatte zur Folge, daß im Jahre 1901 eine zwischenstaatliche Übereinkunft über die Regulierung des Rheins zwischen Baden und Strasbourg abgeschlossen wurde. Damit erhielten die Wünsche der Stadt Karlsruhe nach einem Rheinhafen auf eigener Gemarkung einen neuen Auftrieb.

Aus der Fülle der nun vorgelegten Projekte wurde schließlich der Entwurf der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion mit einem vorläufigen jährlichen Umschlag von 300 000 Tonnen als der zweckmäßigste zur Ausführung empfohlen. In 2 1/2-jähriger Bauzeit entstanden die heutigen Mittel- und Südbeden und der Stichkanal, so daß sie im Mai 1901 dem Verkehr übergeben werden konnten. Zwei Erweiterungen im Jahre 1911 in Gestalt des Nordbedens und im Jahre 1916 in Gestalt des vierten Bedens südlich des Stichkanals gaben dem Hafen seine heutige charakteristische Gestalt. Noch während des Krieges wurden neue Erweiterungspläne aufgestellt, die ein weiteres fünftes Beden südlich des Stichkanals und eine teilweise Verbreiterung des Stichkanals vorsahen. Bis auf einen kleinen Teil unterblieben jedoch diese Erweiterungsbauten.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Hafens in der Nachkriegszeit und das Auftreten von mit der Gesamtentwicklung der Volkswirtschaft und mit dem Entfallen neuer Schiffsverkehrswege zusammenhängenden Gesichtspunkten, sowie die Rücksicht auf die Kosten gaben wiederholt Veranlassung, den Erweiterungsentwurf zur Vermeidung verschiedener Nachteile neu zu bearbeiten. Diese bestehen besonders darin, daß das Gelände des heutigen Hafens erst durch Auffüllung um 3 1/2 m hochwasserfrei gemacht werden kann. Weiterhin ist der Umfang und die Erweiterung der Eisenbahnanlagen zu beschränken. Die Eisenbahnanlagen selbst sind für den heutigen Umschlag nicht mehr ausreichend, der ungefähr 7 mal größer ist als der ihrem Ausbau zugrunde gelegte Verkehr. Der neue Entwurf für die Hafenerweiterung steht auf der Südseite des Stichkanals ein abschließendes Beden für den Umschlag von Deisen usw. vor. Ferner wird der Stichkanal nach Norden hin verbreitert, so daß hiermit eine größere Fahrtrinne und neue Umschlagslängen gewonnen werden.

Auch in bezug auf die Eisenbahnverbindung sind Verbesserungen vorgezogen. Schließlich soll die Ufermauer am Mittelbeden verlängert werden, um den zahlreichen Schnellbooten, die dort anlegen und lässen, mehr Umschlaggelegenheit zu schaffen. Um eine gewisse Stabilität in der Umschlagsmenge des Rheinhafens zu erhalten, ist durch Verlegung der Alb ein neues, größeres und zusammenhängenderes Industriegebiet geschaffen worden. Damit sind die Grundlagen gegeben, die technische Leistungsfähigkeit des Karlsruher Rheinhafens der stark steigenden wirtschaftlichen Beanspruchung bis zu einem gewissen Grade anzugleichen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Karlsruher Männerturnverein e. V. Auf den am Samstag, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Haus des M. T. V. stattfindenden G. o. e. t. e. U. e. d. e. r. u. n. t. e. r. u. n. g. v. o. n. u. n. s. e. r. e. n. M. i. t. g. l. e. i. c. h. e. n. d. e. r. K. o. n. z. e. r. t. a. n. g. e. r. H. e. b. e. d. e. r. H. e. l. l. e. t. t. e. v. o. n. B. e. t. t. e. u. n. d. K. o. n. z. e. r. t. i. n. i. n. H. e. l. l. e. t. t. e. w. i. r. d. n. o. c. h. m. a. l. b. e. s. o. n. d. e. r. s. b. i. n. e. r. w. i. e. l. e. n.

Kaffee Bauer: Heute Donnerstag ist Tanzabend mit der Turnierkapelle Ernst Walter. Ferner sei auf die Sommer-Terrasse hingewiesen. (Siehe die Anzeige).

Kaffee Deon: Heute Donnerstag abend findet der zweite Sondernabend der Kapelle Eva Correll statt. Als Solistin wird Fräulein Correll selbst auftreten.

Filmplan.

In den Kammer-Spielflecken kann man am Freitag Hans Albers, als „Gans in allen Gassen“ sehen. Hans Albers ist in Wahrheit ein Gans in allen Gassen, Hott, daraufgegründet, mit der ihm eigenen Unwesentlichkeit der Gelsen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle: August Danner, Privatmann, 75 Jahre alt, Anna Schneider, geb. Schäfer, 88 Jahre alt, Witwe von Otto Schneider, Brauereibesitzer, Leonhard Beckharts, Dozententour, ledig, 51 Jahre alt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Verurteilungen.

Wegen erschwerter Untreue, Unterschlagung sowie Vergehens gegen das G. m. b. H.-Gesetz hatte sich vor dem Erweiterten Schöffengericht der 42 Jahre alte verheiratete Rechtsagent Peter A. aus Kaiserslautern, zuletzt wohnhaft in Knielingen bei Karlsruhe, zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit 12. Dezember in Untersuchungshaft befindet, gründete eine Bauparlasse, bei der er als Geschäftsführer fungierte. Am 13. Mai 1931 erklärte er bei der Eintragung dieser Bauparlasse wahrheitswidrig, daß die Stammeinlage von 20 000 Mark zu 25 Prozent in bar einbezahlt sei, die zur Verfügung ständen, während in Wirklichkeit von seiner Seite eine Einzahlung für die Stammeinlage befehlt war. Hierin erblickt die Anklage ein Vergehen gegen das G. m. b. H.-Gesetz. Von April bis Oktober hat er als Geschäftsführer der Bauparlasse Beträge von 2400, 300 und 5000 Mark mit der Bestimmung erhalten, diese Beträge auf das Sperrkonto der Bauparlasse einzubehalten; über diese Beträge verfügte er anderweitig, indem er sie zum Teil für seine eigenen, zum Teil für Zwecke der Bauparlasse verwendete. Er ist ferner wegen Betrugs angeklagt, weil er einen Darlehensjudenden, der 2000 Mark benötigte, veranlaßte, einen Grundschuldbrief über den doppelten Betrag ausstellen zu lassen. Die weiteren Anklagepunkte bilden Unterschlagungen von Kautionen. So hat der Angeklagte einen Betrag von 1500 Mark auftragswidrig nicht auf Sperrkonto einbezahlt, Ende 1930 einen Betrag von 220 Mark, den er an die „Württembergia“-Bauparlasse abführen sollte, anderweitig verwendet, sowie eine Kaution von 800 Mark, die er auf der Stadt Sparkasse sicherstellen sollte, für eigene Zwecke verwendet.

Der Staatsanwalt kennzeichnete die Gründung des Angeklagten als ein groß angelegtes Schwindelunternehmen. Er habe eine vielseitige, aber auch anrüchliche Tätigkeit entfaltet. Sein Treiben sei als gemeingefährlich anzusehen. Er habe aus dem Nichts eine Bauparlasse gegründet und durch ungetreue Verwendung der eingezahlten Baupargelder eine Anzahl geschäftsunwandige Leute hereingelegt. Der Schaden gehe in die Tausende von Mark. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre acht Monaten.

Das Schöffengericht fällt folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen in Tateinheit mit Unterschlagung begangener erschwerter Untreue in drei Fällen, wegen Unterschlagung in vier Fällen, sowie wegen Vergehens gegen § 82 Abs. 1 des G. m. b. H.-Gesetzes zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, sowie 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Von der Anklage wegen Betrugs wird er freigesprochen.

Kassiberkehr im Untersuchungsgefängnis.

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte gegen den 30 Jahre alten ledigen Kaufmann Erich K. aus Karlsruhe, der sich wegen versuchter Verleitung zum Meineid zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte im Laufe des Jahres 1930 in Karlsruhe, Stuttgart und München nacheinander sechs Kraftwagen gestohlen und weiterveräußert, und wurde wegen dieser Diebstähle am 20. Januar vom Schöffengericht zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Das Berufungsgericht, die Karlsruher Strafkammer, hat inzwischen das schöffengerichtliche Urteil bestätigt. In der Zeit vom 22. bis 29. Januar trat er mit einem ebenfalls im Bezirksgefängnis 2 untergebrachten, in Untersuchungshaft sitzenden Kaufmann aus Durlach durch Kassiber in Verbindung. Letzterer war auch in der Brande des Angeklagten tätig — der Verkauf gestohlener Kraftwagen hatte ihn ins Gefängnis gebracht. In den Kassibern, die diesem bei seiner Entlassung aus der Haft abgenommen wurden, suchte K. ihn zu bestimmen, mit einem Dritten in Fühlung zu treten, auf den sich K. als Entlastungszeuge berufen wollte. Dieser Dritte sollte beauftragt werden, für den Angeklagten in der Berufsungsverhandlung entlastende Aussagen zu machen, wonach noch weitere Personen, deren Unschuld aber festgestellt wurde, an den Autobestehlen K.'s beteiligt gewesen sein sollten. Hierin erblickt die Anklage versuchte Verleitung zum Meineid. Der ärztliche Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als moralisch defekte Persönlichkeit, die jedoch strafrechtlich verantwortlich sei. Das Schöffengericht verurteilte K. wegen Unterschlagung der Verleitung zu Meineid zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

„Deutsch und einig!“

70jähriges Stiftungsfest der „Suevia“

„Deutsch und einig!“ Dieser Wahlspruch könnten und sollten — wenn auch ungehört — heute Leitworte jeder Vereinigung innerhalb der Reichsgrenzen sein. Sie sind in spezieller Weise die Devise der Landsmannschaft „Suevia“ an der Technischen Hochschule Karlsruhe, die über die Pfingstfeiertage ihr 70 jähriges Stiftungsfest beging. Daß diese studentische Korporation diesen Spruch nicht nur als papierene Worte in seinem Wappen führt, sondern sie ihr geheiligte Tradition und Zukunftsverpflichtung bedeutet, erhärtete auf dem Festmahl im schmunzligen Schwabenhäus aus den Ansprachen des Erstbürgermeisters, Herrn cand. med. Buch und des Vorsitzenden des Altkorporationsrates, Herrn Reg.-Baumeister und Stadtrat Kuntel. Dieser gab einen kurzen Abriss aus der Korporationsgeschichte, zeigte die historischen Meilensteine auf und referierte aus der Entwicklungslinie die traditionsgebundenen und verpflichtenden Forderungen an die gegenwärtigen und künftigen Schwabengenerationen. Die Wertschätzung, welche die „Suevia“ innerhalb der Deutschen Landsmannschaft genießt, die Treueverbundenheit aller Landsmannschaften und -schlechter wurde dokumentiert durch die große Zahl der zum Jubelfest erschienenen Delegationen anderer Hochschulen und Universitäten, die begeisterten und begeisterten Begrüßungs- und Glückwunschsreden des Rektors der „Suevia“, Prof. Dr. Holl, u. a., die alle getragen waren von echtem Landsmannschaftergeist im Sinne der Devise „Ehre, Freiheit, Vaterland“. Und gleichsam als Voraussetzung für die Erfüllung und Erfüllung dieser Begriffe klang mahnend und fordernd der Leitspruch „Deutsch und einig!“ der „Suevia“, deren vivat, crescat, floreat Quinentessenz ihrer Festtage sein möge.

100 000 RM. Gewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gezogen. In der zweiten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, am Mittwoch einer der beiden 100 000 RM. Gewinne gezogen. Der Gewinn fiel auf die Nummer 64 559, die in Aktien gespielt wird, und zwar in der ersten Abteilung in Thüringen und in der zweiten Abteilung im Rheinland.

Ab 1. Juni Sommerurlaubskarten.

Die Schnell- und Eilzugzuschläge sind 50 Prozent niedriger.

Vom 1. Juni ab besteht die Möglichkeit, längere Ferientage der Reichsbahn um 20 Prozent zu verbilligen. Die Karten werden für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober eingeführt und haben eine Geltungsdauer von 2 Monaten. Die Karte muß sich jedoch auf mindestens 200 Kilometer erstrecken. Die Karte muß am ersten Geltungstage, die Rückreise darf nicht vor dem 11. Geltungstage angetreten werden. Vorausgesetzt wird dabei, daß diese Urlaubsfahrten sich auf Reiseziele in Deutschland erstrecken.

Unabhängig von der zeitlich begrenzten Verbilligung der Sommerurlaubsreise tritt ab 1. Juni auch eine Senkung der Schnell- und Eilzug-Zuschläge um 50 Prozent in Kraft. Die Schnellzug-Zuschläge betragen also nunmehr in den 5 Zonen: 1.—75 Kilometer: 3. Klasse 0,50 RM., 2. und 1. Klasse 1.—RM., 76—150 Kilometer 1.— bzw. 2.—RM., 151—225 Kilometer 1,50 bzw. 3.—RM., 226—300 Kilometer 2.— bzw. 4.—RM., und über 300 Kilometer 2,50 bzw. 5.—RM. Bei den Eilzug-Zuschlägen fällt die bisherige Maßnahme (1.—35 Kilometer) fort; sie betragen in den gleichen 5 Zonen 3. Klasse 0,25, 2. Klasse 0,50 RM., 0,50 bzw. 1.—RM., 0,75 bzw. 1,50 RM., 1.— bzw. 2.— und 1,25 bzw. 2,50 RM.

Für die Benutzung von 3D-Zügen wird statt des bisher einheitlichen Zuschlags von 4.—RM. sowohl in der 1. wie in der 2. Klasse zukünftig ein Zuschlag von 2.—RM. bis 300 Kilometer und ein Zuschlag von 3.—RM. bei Entfernungen über 300 Kilometer erhoben. Für 3D-Züge (Rheingoldzug) beträgt dieser Zuschlag 4.—RM. bis 300 Kilometer, 6 RM. über 300 Kilometer.

Der Karlsruher Sommertagszug im Film. Der diesjährige Karlsruher Sommertagszug wurde zweimal gefilmt. Die photographische Anstalt Dr. W. Burger stellte einen Teilfilm für den von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr geplanten Film „Der Frühling am Rhein“ her. Eine weitere Aufnahme im Film machte das Photohaus Ganste; letzterer läuft z. Zt. in einem hiesigen Lichtspieltheater.



Geh zu TIETZ! Dann reicht's!

Advertisement for Tietz products including Emmentaler, Erdnussfett, Amerik. Schmalz, Erbsen, Gries, Linsen, Futtermehlflocken, Schokol.-Pudding-Pulver, Vanillen-Soßen-Pulver, Salatoel, Unser Spezialoel, Prima Erdnußoel, Pflaumenmus, Vierfrucht-Marmelade, Preiselbeeren, Orang.-od. Apr.-Konfitüre, Himbeer-Konfitüre hausgem., Pflaumen-Konfitüre, Kirsch-Konfitüre, Dreifrucht-Marmelade, Eine Qualität für sich ist unsere Hausmarke: Hochfeines Auszugmehl, Feinstes Weizenmehl, Frische Fische, Kabliau, Kabliau-Filet, Schellfisch, Goldbarsch-Filet, HOLL. Kabliau, Merlans.

Donnerstag vorm. 11.15 Uhr, über den Sender Stuttgart-Mühlacker: Frau Schnäbele aus Baden-Baden kommt zu TIETZ.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Stuttgart, 18. Mai. (Abgeändertes Urteil.) Die Unterschlagungen des Stütlinger Kirchenrechners, des 56jährigen verheirateten Justizsekretärs a. D. Georg Beeh, haben nochmals das Karlsruher Gericht beschäftigt. Beeh war wegen Unterschlagungen von rund 20 000 RM. vom Schöffengericht zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, mit Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Gegen dieses Urteil hatten sowohl Beeh als auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Letzterer beantragte drei Jahre Gefängnis. Die Strafkammer kam zu der Auffassung, daß die sittliche und geistige Minderwertigkeit des Angeklagten vom Schöffengericht nicht genügend berücksichtigt worden sei und änderte das Urteil in ein Jahr acht Monate Gefängnis und Abkennung der Ehrenrechte auf drei Jahre ab.

Stuttgart, 18. Mai. (Tagelöhner.) Der hiesige Jagdpächter Gastwirt Feldmann hatte dieser Tage das Glück, einen Fuchsbau mit 5 Jungen auszuheben. Während die jungen Füchse, die etwa 3 Wochen alt sind, zur Aufzucht hinter Schloß und Riegel verbracht wurden, konnten die Fuchseltern erlegt werden. Die Füchsin schleppte gerade ein Fuchsen im Bau, auch im Bau selbst wurde noch ein Fuchsen vorgefunden.

Stuttgart, 17. Mai. (Konzert.) Der Männergesangsverein „Konfordia“ veranstaltete am Pfingstsonntag ein großes Frühjahrskonzert. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Kapellmeister Fritz Barth-Bruchsal. Bei diesem Konzert trat der neu gebildete gemischte Chor zum erstenmal vor die Öffentlichkeit. Als Gast wirkte der bekannte Cellist Willy Eder-Karlsruhe mit. Den musikalischen Teil nach Schluß des eigentlichen Konzerts bestritt die Kapelle des Musikvereins unter Leitung des Musikmeisters Lehmann-Bruchsal.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 18. Mai. (Die unterbadische Handwerkerkongress-Tagung.) Der diesjährige Kongress des unterbadischen Handwerkerbundes badischer Gewerbevereinigungen, der ursprünglich am kommenden Sonntag in Schwetzingen stattfinden sollte, ist nach einem neueren Beschluß der Gauleitung auf Sonntag, den 12. Juni, verlegt worden. Tagungsort ist wie vorgelesen Schwetzingen.

Mannheim, 18. Mai. (Freiwilliger Tod auf den Schienen.) Mittwoch früh hat sich auf der Riedbahn bei Neustheim ein 28 Jahre alter lediger Straßenbahnkassierer von hier von einem Zug überfahren lassen. Der Kopf war völlig zerrümmert. Die Ursache der Tat steht noch nicht fest.

Schwetzingen, 17. Mai. (Kein Spargelfest.) Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse wollte man in diesem Jahre von der Abhaltung des Spargelfestes absehen, aber an dessen Stelle das früher veranstaltete Spargelfest (Festzug und Volksfest) setzen, um die Tradition zu wahren und dem Fremdenverkehr zu dienen. Aber auch diese Veranstaltung soll nun nicht zur Ausführung kommen, weil die Unkosten zu hoch veranschlagt werden mußten, eine einfachere Gestaltung aber beim Publikum enttäuschen würde.

Kreis Mosbach.

Hornbach, Amt Buchen, 18. Mai. (Schulhausweih.) Unter Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft fand hier die feierliche Einweihung des neuen Schulhauses statt. Bürgermeister St. Schönbach in einer Ansprache an jener, die sich um das Zustandekommen des Wertes verdient gemacht haben. Schulverwalter Engel sprach namens der Schule den Dank an die Gemeinde aus, die das in jeder Beziehung gut eingerichtete Schulhaus errichtet hat. Hornbach besitzt nun wohl eines der schönsten Schulhäuser in weitem Umkreis.

Eberbach, 18. Mai. (Zwei Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß.) An der Gammelsbacher Unterführung beim Sägewerk immer kam es am ersten Feiertag zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kollauto von Hardheim und einem Motorabfahrer mit Soz. aus. Die beiden letzteren, zwei Brüder aus Sedmauern (Hessen) mußten mit schweren Verletzungen (Gehirnerschütterung, Unterleibverletzung) ins Eberbacher Krankenhaus eingeliefert werden.

Freudenberg (Main), 18. Mai. (Festnahme eines internationalen Willeneinbrechers.) Vor einiger Zeit verübten Unbekannte einen schweren Einbruch in der Villa Garais. Der Polizei gelang es nunmehr, in Ehemuth den Einbrecher in der Person des wiederholt vorbestraften internationalen Willeneinbrechers Heinrich Josef Schäfer, eines Polen, festzunehmen. In Freudenberg gab er sich als Johann Wianische aus Wien aus. Ob noch Mitläufer in Frage kommen, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Kreis Baden.

Baden-Baden, 18. Mai. (Die Sammlungen im Neuen Schloß.) Das Neue Schloß, das jetzt der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben ist, enthält eine höchst lebenswerte Sammlung von Kunstgegenständen, welche im Laufe der Jahrhunderte von der hiesigen Familie gesammelt worden sind. Die Sammlung enthält Gemälde von Perizicheri aller Länder der Erde, antike Möbel, Gobelins, Gemälde, Bronzen, Porzellan usw. Auch die Räume, die einst von der kaiserlichen Hofkapelle während der Dauer ihres Aufenthaltes in Baden-Baden bewohnt worden sind, werden gezeigt. Auch sie enthalten wertvolle Sammlungen von Gemälden und Kunstgegenständen.

Kreis Offenburg.

Sch. Lahr, 17. Mai. (Abbau an der Volkshochschule.) Von der hiesigen Volkshochschule wurden ein Lehrer und zwei Handarbeitslehrerinnen, die noch in zwei Nachbarorten Handarbeitsunterricht erteilten, verlegt, ohne daß Erlaubnis erteilt wurde. Da zudem die Schülerzahl in der Volkshochschule seit Ostern um 120 gemindert ist, bedingen diese Verlegungen eine Auffüllung der Schulklassen und einen Abbau des Handarbeitsunterrichts.

Kreis Freiburg.

Freiburg, 17. Mai. (Tagung badischer Stenographen.) Ueber die Pfingstfeiertage hielt der badische Stenographenverband Stolz-Schrenk für Einheitssturzschrift seinen diesjährigen Verbandstag in Freiburg ab. Neben internen Angelegenheiten wurde ein Wettbewerbswettbewerb gut besucht war und großen Anklang fand. Am Montag wurde ein Ausflug auf die Ruine Sponed gemacht.

Endingen, 18. Mai. (Jugendlicher Lebensretter.) Der 14 Jahre alte Walter Hug rettete den etwa gleichaltrigen Wilhelm Lederle, der beim Baden im Erlweier in Lebensgefahr geriet vom Tode des Ertrinkens.

Kreis Lörrach.

Lörrach, 17. Mai. (Bildungsarbeit an der Volkshochschule.) Aus dem letzten erschienenen Bericht der Volkshochschule Lörrach über das erste Wintersemester (1931/32) ist zu entnehmen, daß die allgemeine Notlage eine Kürzung der Vorträge notwendig machte. Das Ministerium mußte seinen Zuschuß ganz streichen, die Landesverwaltung kürzte um 50 Prozent und nur die Heranziehung zahlreicher freiwilliger Helfer ermöglichte die Aufrechterhaltung in bescheidenem Maße. Die Durchschnittszahl der Teilnehmer hat sich gegen früher gehoben; von der Vergünstigung des freien Eintritts für Erwerbslose wurde reger Gebrauch gemacht. Die beimaligen Stoffgebiete waren Literatur, Kunstgeschichte, Musik, Heimatgeschichte, Volkswirtschaft, Wetterkunde und Verkehrswesen. Leider sieht der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Hauptlehrer Emil

Kerber, für das kommende Wintersemester kaum eine Möglichkeit, die nun elf Jahre durchgeführte Bildungsarbeit weiterzuführen, wenn ihm nicht wieder wie in früheren Jahren die Unterstützung des badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht sowie der Stadtverwaltung zuteil wird.

Kreis Villingen.

st. Göttingen, 18. Mai. (Hitzschlag.) Am Pfingstsonntag erlitt das vierjährige Töchterchen des Zimmermeisters Thoma bei 35 Grad Celsius einen Hitzschlag, durch den es bis heute bewußtlos liegt. Das Kind spielte vor dem Hause barfuß und ohne Kopfbedeckung.

gn. Villingen, 18. Mai. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Schon lange bestand beim Turnverein 1848 Villingen der Wunsch, den gerabau ideal gelegenen Platz am Wasserreservoir auszubauen. Nunmehr ist die Erlaubnis des Landesarbeitsamtes zum Beginn des beantragten Arbeitsdienstes eingetroffen. Vorgelesen sind die Planierung des Handspielfeldes, Einbauten, Erstellung eines Saunes, Anlage einer Sprungbahn für Hoch- und Weitprung u. a. m. Diese Arbeiten beantragen 480 bis 600 Tagewerke und einen Gesamtaufwand von 2910 RM., wovon auf die Löhne 1375 RM. entfallen. Damit wird auf die Dauer von 8-10 Wochen ein Teil der arbeitslosen Mitglieder eine langerehnte Arbeitslegenheit geboten. Nach 6 Stunden Arbeitsdienst folgen 2 Stunden Sport und geistige Schulung.

Kreis Konstanz.

Singen, 18. Mai. (Berufsjubiläum.) Dieser Tage konnte Herr Franz Schüle, Gastwirt „zum Rebstock“ hier, auf eine 45jährige Tätigkeit im Gastwirtsberuf zurückblicken. Schüle ist Mitbegründer des Badischen Gastwirtsverbandes, zu dessen Ehrenmitglied er ernannt wurde.

Ueberlingen, 14. Mai. (Die Oberrealschule bleibt Konstanz.) Die Sitzungen für die Oberrealschule sind vom Ministerium jetzt genehmigt worden mit der Mitteilung, daß von einem Abbau abgesehen wird, während bekanntlich bei sehr vielen Anstalten ein Abbau erfolgt ist. Ueberlingen hat nunmehr außer Konstanz die einzige Vollerrealschule im ganzen Seckreis.

Das katholische Kirchengeld genehmigt.

Die kath. Kirchensteuervertretung nimmt die Vorlage einstimmig an.

Freiburg, 18. Mai. Die katholische Kirchensteuervertretung trat heute im hiesigen Rathaus zur Beratung eines Nachtragsvoranschlags für die kirchlichen Bedürfnisse des badischen Teiles der Erzdiözese zusammen. Den Vorsitz führte Präsident Dr. Kopf-Freiburg.

Vor Eintritt in die Beratungen gab Kapitularklar Dr. Seiler einen Überblick über die Finanzen der Kirche, wobei er hervorhob, daß die Staatsdotierung ab 1. April ds. Js. stark vermindert sei. Die beträchtliche Senkung des Staatszuschusses und der erhebliche Rückgang der Kirchensteuer habe die Kirchenregierung in eine schwere finanzielle Bedrängnis gebracht. Die Gehälter der Geistlichen seien bereits um 25 Prozent gekürzt worden. Trotzdem reichten die Einnahmen nicht aus, um den Fehlbetrag von rund 900 000 RM. zu decken. Die Kirchenbehörde bringe daher die Erhebung eines Kirchengeldes sowie eine weitere neunprozentige Kürzung der Gehälter der Geistlichen in Vorschlag. Daraus freigen die Gehaltskürzungen der Geistlichen auf 34 Prozent. Trotzdem sei aber auch die Erhebung des Kirchengeldes eine dringende Notwendigkeit. Kapitularklar Dr. Seiler begründete dann eingehend diese neue Maßnahme und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man im katholischen Volke das notwendige Verständnis dafür aufbringen möge.

In längerer Debatte wurde dann die Einführung des Kirchengeldes durchberaten. Es wurden zwar Bedenken geltend gemacht, doch wurde die Notlage der Kirche anerkannt und einstimmig die Einführung des Kirchengeldes zugestimmt. Von verschiedener Seite wurde der Wunsch geäußert, bei der Einführung des Kirchengeldes Härten zu vermeiden und mit der größten Rücksicht vorzugehen, was von Dr. Seiler zugestimmt wurde.

Das Kirchengeld

wird darnach im Kirchensteuerjahr 1932 in folgender Staffelung erhoben:

1. Die nur-Kirchengeldpflichtigen zahlen jährlich drei Reichsmark.
2. Die Kirchensteuerpflichtigen zahlen
 - a) bei einer Einkommensteuer (Urksteuer) bis zu 150 RM. jährlich drei Mark,
 - b) bei einer Einkommensteuer bis zu 600 RM. jährlich vier Mark,
 - c) bei einer Einkommensteuer (Urksteuer) über 600 RM. jährlich sechs Mark.

Wahgebend für die Höhe des von Kirchensteuerpflichtigen zu entrichtenden Kirchengeldes ist die Einkommensteuer (Urksteuer), die für den dem Kirchensteuerjahr vorausgehenden Steuerabschnitt zu entrichten war.

Landesmissionsfest der Basler Mission.

Basel, 18. Mai. Trotz des ungünstigen Wetters strömten am Sonntag, den 2. Mai, Festgäste in hellen Scharen in unsere Stadt zum Landesmissionsfest. Den Auftakt zum Fest bildeten die am Vormittag in allen Bezirksamtern von Missionspredigern gehaltenen Missionsgottesdienste. In der St. Silvesterkirche hier predigte Pfarrer Speck-Mannheim. Am Nachmittag fand in der St. Silvesterkirche die eigentliche Missionsfeier statt. Deman Demuth führte aus, daß Kirche und Heidenmission nicht ohne einander sein können. Die Festpredigt hielt Missionsdirektor D. Hartenstein von der Basler Mission. Er schilderte vor allem die Entwicklung der Heidenmission an der afrikanischen Goldküste, wo die eingeborenen Christen nicht mehr Fremdlinge sind, sondern ein reiches kirchliches Leben entfalten. — Den Jahresbericht erstattete Pfarrer Willens von Mosbach. Ueberall spiegeln die Gaben die Größe unserer Notlage wieder; doch gibt es immer noch offene Hände. — Darauf ergriff Missionar Viehauer aus Kamerun von der neuangewonnenen und erfolgreichsten Mission im Westafrika. Zu aller Freude ergriß auch sein schwarzer Begleiter Eliza Ndion in seiner Sprache das Wort; Missionar Viehauer verdolmetchte es.

Abends 8 Uhr fanden sich viele Missionsfreunde in der Gymnasialschule zum Gemeindegottesdienst. Pfarrer Did wies auf die Wichtigkeit der Verbindung zwischen Heimat und Missionsaktion hin. Missionsdirektor D. Hartenstein schilderte die wechselvolle Geschichte der Missionsarbeit in Kamerun. Wiederaus sprach Missionar Viehauer und sein Gehilfe. — Pfarrer Bender von Suggsweiler beschloß die Feierstunde. Am Montag, den 9. Mai, fand noch eine Missionskonzert statt. Direktor D. Hartenstein behandelte das Thema „Der Kampf um den afrikanischen Menschen“. Hochinteressant war sein Bericht über das, was heute in Afrika vorgeht.

f. Vinkenheim, 18. Mai. (Missionsfest.) Das diesjährige Bezirksmissionsfest, das am Pfingstmontag in der hiesigen Kirche stattfand, nahm bei sehr gutem Besuch einen äußerst eindrucksvollen Verlauf. Der Posaunenchor und vor allem der tüchtig durchgebildete Kirchenchor trugen viel zur Verschönerung der Feier bei. Nach den einleitenden Worten des Ortsgeistlichen begann Pfarrer Haufer seine Ausführungen über die Missionspflicht, die neben der Not im eigenen Lande, die der armen Heiden zu lindern sucht. Dann sprach Missionar Viehauer, der gegenwärtig mit einem Regter die Bibel in die Sprache der Baki (Kamerun) überführt, zu der Festversammlung. Er führte die großen Schwierigkeiten, die es auch heute noch draußen zu überwinden gibt, vor Augen. Nach ihm redete der Regter zu dem gespannt Zuhörenden. Deman Bähr-Blantenloch erstattete hierauf den Jahresbericht und Pfarrer Mad beschloß die Feierstunde.

2000 Kirchengeldhänger

beim evangelischen Kirchengeldhängerfest in Weinheim. **Weinheim, 18. Mai.** Für das evangelische Kirchengeldhängerfest, das am 21. und 22. Mai in Weinheim stattfindet, hat der Festausschuß folgendes Programm aufgestellt: Samstag Hauptversammlung, Vortrag Dr. Leib, Abendmusik: Kirchenchor der Christuskirche Heidelberg und Professor Dr. Poppo (Orgel) und Begrüßungsabend. Am Sonntag findet Festgottesdienst und eine Festausführung unter Mitwirkung von 2000 Sängern und 50 Kirchenchören statt.

Eine Liebestragödie in Mannheim.

Mannheim, 18. Mai. Wie der Polizeibericht meldet, kam der 28 Jahre alte Bautechniker Johann Graf aus München vor einigen Tagen von dort hierher, um seine Geliebte, die sich seit kurzer Zeit hier bei Verwandten in einem Milchgeschäft aufhielt, abzuholen. Die Rückreise war für Mittwoch früh bestimmt. Das Mädchen wollte aber nicht nach München zurückkehren, sondern das Verhältnis mit Graf lösen. Aus diesem Grunde hat sich das Mädchen bei anderen Verwandten versteckt gehalten. Möglich drohte Graf, daß er alle erschieße, wenn seine Geliebte zurückgehalten werde. Heute früh, kurz vor 7 Uhr, gab er auf die Schwester der Inhaberin des Milchladens einen Schuß ab, ohne sie zu treffen. Ein zweiter Schuß traf die Ehefrau des Milchhändlers Kesch so schwer, daß sie auf der Flucht zusammenbrach und bei der Einlieferung in das Städtische Krankenhaus der Tod bereits eingetreten war. Unmittelbar auf den tödlich wirkenden Schuß gegen die Frau entleibte sich Graf selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Graf war wohl in der Absicht hierhergekommen, das Mädchen, die 21jährige Therese Huber aus München, zu töten, wenn sie nicht mit nach München zurückkehren würde.

Diebesbande vor Gericht.

Stuttgart, 18. Mai. Eine neun Mitglieder umfassende Diebesbande stand vor dem hiesigen Amtsgericht. Sie hatte vor allem die Bahnhofsgegend von Pfullendorf schwer heimgesucht. Der Anführer der Bande, ein gewisser Josef Sigg, erhielt zwei Jahre drei Monate Gefängnis, die übrigen etwas geringere Gefängnisstrafen.

2,5 Millionen Mk. für die Neckarkanalisation.

Heidelberg, 17. Mai. Für die Fortführung der Neckarkanalisation zwischen Heidelberg und Mannheim sind vom Reichsverkehrsministerium für das laufende Haushaltsjahr 2,5 Millionen Mk. bewilligt worden, das sind 1 1/2 Millionen weniger als vorgelesen. Das bedingt auch eine erhebliche Verzögerung der Fertigstellung der Staustufen bis Heilbronn. Während zu Beginn der Kanalarbeiten das Jahr 1935 als Endtermin galt, glaubt man jetzt, mit 1938 rechnen zu können.

Die Tausendjahrfeier der Burg Borberg.

Borberg, 18. Mai. Die Stadt Borberg begeht am 10. Juli d. J. die Tausendjahrfeier der Burg Borberg. Bei einem Festakt in der Turnhalle wird Prof. Dr. Karl Hofmann den historischen Festvortrag halten. In den Festwochen auf den Ruinen des Schloßes kommen Hans Sachsstücke zur Aufführung. Außerdem werden gelungene und turnerische Darbietungen aller Art gezeigt. Bei Eintritt der Dunkelheit findet ein Feuerwerk statt. Professor Hofmann gelang der Nachweis, daß die alte Burg „Bodenberg“ im Jahre 932, gleichzeitig mit der Fertigstellung der Burgen im Sachsenland, vollendet wurde. Es war dies in der Zeit der Ungarneinfälle. Als Bollwerk gegen die Ungarn erbaut, bilden die Reste der einst so stolzen Burg nunmehr auf eine tausendjährige Geschichte zurück.

Neues Wanderheim am Brend.

Furtwangen, 18. Mai. Im Gebiet des Brends ist über die Pfingstfeiertage ein neues Wanderheim in Betrieb genommen. Es ist die im sog. Himmelsloch zwischen Furtwangen und Göttingen 1000 Meter hoch und sehr schön gelegene Karlschütte. Sie wurde im freiwilligen Arbeitsdienst durch den Rath. Geseleverein ausgebaut, besteht aus etwa 8 Räumen mit Küche und Waschraum und bietet zunächst schon Unterkunft für 30 Personen. Einen herrlichen Ausblick genießt man von den Zimmern aus nach Westen auf das Kandelmasiv. Im Winter ist das Gelände besonders günstig für Eisfahrten. Ueber die Feiertage wurde das Heim von vielen Hunderten von Personen besichtigt.

Titisee, 17. Mai. (Jugendherberge Titisee.) Nach gründlichen Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten öffnete die Jugendherberge Titisee vor einigen Tagen wieder ihre Pforten. Es stehen jetzt der wandernden Jugend in der reizvoll mitten im Bodensee auf einem kleinen See (im Winter Eisstadion) gelegenen Herberge 80 Betten und eine Anzahl Kottlager zur Verfügung. In dem großen, hellen Tagesraum sind die Wände mit Motiven aus der Jugendherbergsbewegung ausgemalt. Die Pfingsttage brachten einen sehr starken Verkehr.

Die Wirtschaftslage im Hochschwarzwald.

Keine Besserung in der Metallindustrie. — **Villingen, 13. Mai.** Die zum Frühjahr geübten Erwartungen, daß der Tiefstand in der Schwarzwälder Metallindustrie erreicht sei und nach Ostern eine stärkere Belebung, besonders in der Uhrenindustrie Platz greifen würde, hat sich nicht erfüllt. Es besteht auch wenig Aussicht auf eine Besserung, so daß die Depression auf dem Arbeitsmarkt des Schwarzwaldes anhalten dürfte. Auch in der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Hilfskräften außerordentlich zurückgegangen, wobei sich neben dem Geldmangel die Tatsache bemerkbar macht, daß ehemalige Industriearbeiter in der Landwirtschaft ein dauerndes Betätigungsfeld gefunden haben, so daß mancher früher verfügbare Arbeitsplatz jetzt besetzt ist. Nur die Radioindustrie hat immer noch gute Aussichten. Erreicht doch die bekannte Schwarzwälder Apparatebauanstalt Scherz Söhne in Villingen ein neues vierstöckiges Fabrikgebäude, der einzige größere Bau, der dieses Jahr hier zur Ausführung kommt.

Pfeilring-Hautöl
bräunt die Haut, schützt vor Sonnenbrand.

Von den Rathhäusern.

h. Graben, 17. Mai. (Aus dem Bürgerausschuß.) Die am Freitag stattgefundene Bürgerausschussung hatte zunächst folgenden Punkt zu erledigen: Einholung der Zustimmung zur Grundstücksveräußerung zum Preise von 12 600 Mark von Ludwig Köhler Eheleute an ihren Sohn Ludwig Köhler, Güterausseher hier, unter gleichzeitiger Uebernahme des Fehlbetrages von etwa 3000 Mark auf die Gemeindeparkasse. Diese Vorlage wurde nach längerer Debatte, wobei mit scharfer Kritik an der früheren Sparkassenverwaltung nicht geipart wurde, angenommen. Die darauf folgende nochmalige Beschlußfassung über die Umstellung der bisherigen Befolungsordnung auf die badische Gemeindebefolungsordnung und Aenderung der Gemeindefassung hatte ein negatives Ergebnis. Nun wird das Bezirksamt über die neue Befolungsordnung befinden.

h. Hohenheim, 14. Mai. (Wettler'sches.) Da das Bettelwesen auch hier einen starken Umfang angenommen hat, hat die Stadtgemeinde, dem Beispiel zahlreicher anderer Gemeinden folgend, die Bettler'sches eingeführt.

Gernsbach, 13. Mai. (Zur politischen Betätigung der Gemeindebeamten.) Auf einen Antrag der NSDAP hin hat der Gemeinderat folgende Antwort beschlossen: „Es liegt für die Stadtgemeinde Gernsbach keine Veranlassung vor und ist insbesondere auch nicht beabsichtigt, das den Gemeindebeamten nach Artikel 130 Abs. 2 der Reichsverfassung gewährte Recht der Freiheit ihrer politischen Betätigung und die ebendasselbst angeordnete Vereinigungsfreiheit zu schmälern. Einer förmlichen Behandlung und Erledigung des Antrags bedarf es deshalb nicht.“

z. Oppenau, 14. Mai. (Neuer Sportplatz geplant.) Nachdem die interessierten Vereinigungen, insbesondere der Fußballverein hier, die gewünschte Gewähr nicht dafür geben können, das von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellte Gelände bei der früheren Zielsetzung zu einem Sportplatz auszugestalten, ist das Zustandekommen eines Sportplatzes auf diesem Platz davon abhängig, daß die Gemeinde zur Ueberlassung des Platzes auch die zu seinem Ausbau erforderlichen Mittel aufbringt oder die Arbeiten selbst ausführen läßt. Hiergegen muß jedoch noch der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung betragt werden.

H. Offenburg, 14. Mai. (Aus dem Stadtrat.) Bei einer Reife von Hausbesitzern sind große Rückstände an Umlagen, Gebäudeversicherer und Hypothekenzinsen angelauten. Um die Stadt vor Schäden zu bewahren, soll die Abtretung der Mietzinsen an die Stadt gefordert, im Weigerungsfalle die Zwangsverwaltung der betreffenden Grundstücke beantragt werden. — Die Einrichtung eines Jahresfestes an der Gewerbeschule zur Aufnahme von an Ostern aus der Schule entlassenen Schülern, die bis jetzt eine Lehrstelle nicht erhalten konnten, wird genehmigt unter der Voraussetzung, daß mindestens 30 Anmeldungen für diesen Kurs erfolgen. Das Jahresfest beträgt 40 RM. Oberhalb des Wertes der Kinzig bei Offenburg will die Gemeinde G l e r s w i e r einen Steg errichten, damit man leichter von Offenburg nach Eigersweier kommen kann. Der Stadt entstehen dadurch keine Kosten und sie stimmt der Errichtung des Steges zu.

S. Ettenheim, 17. Mai. (Bürgerausschußbeschlüsse.) Nach einem einstimmigen Beschluß des Bürgerausschusses werden die Gebührensätze für die Gemeinderäte von jährlich 150 auf 120 RM herabgesetzt. Das Mitglied von der Filialgemeinde Ettenheimweiler erhält den doppelten Betrag. — Zur Vergrößerung der Jungviehweide Kahlensberg genehmigt der Bürgerausschuß zwei Grundstücksanträge und drei Verkäufe von Grundstücken.

Vörrach, 14. Mai. (Der Kreisvoranschlag Vörrach.) Der Kreisvoranschlag Vörrach sieht an Ausgaben 801 104 RM. und an Einnahmen 372 150 RM. vor, so daß 428 954 RM. durch Umlage zu decken sind. Diese beträgt 11 Pfg. vom Grundvermögen, 4,4 vom Betriebsvermögen und 75,5 Pfg. vom Gewerbeertrag. Der Staatszuschuß für den Kreis Vörrach ist um 41 500 RM. gekürzt, die Mindererträge aus Reichssteuerüberweisungen betragen 33 000 RM. Die

Aufwendungen für die Kreisstraßen belaufen sich auf 265 900 RM., für die Kreiswege auf 37 484 RM.. Die Landesarmenfürsorge erfordert 178 000 RM., die Wandererfürsorge 25 000 RM.. Für die Landwirtschaft werden 39 050 RM. aufgewendet. Für die Schuldenentlastung 52 710 RM. und für sonstige allgemeine Leistungen 126 250 RM.. Außerdem schließt der Voranschlag der Kreispflegeanstalt W i e h s in Einnahmen und Ausgaben mit 164 900 RM. ab, derjenige des Altersheimes Schloß R h e i n f e l d e n mit 43 000 RM..

L. Ueberlingen, 13. Mai. (Umfangreiche Bautätigkeit.) Im Gegensatz zu vielen anderen Städten, wo die Bautätigkeit ganz darniederliegt, ist hier erfreulicherweise eine fröhliche Zunahme der Bautätigkeit festzustellen. Im laufenden Jahr 1932 sind schon 16 Neubauten (neben vielen Um- und Einbauten, u. a. auch dem Ausbau des neuen Postgebäudes) im Gange oder in der Genehmigung begriffen. Bemerkenswert ist, daß ein großer Teil der privaten Neubauten von Auswärtigen herrührt, die sich in Ueberlingen niederlassen.

Märkte in Baden.

Ettlingen, 18. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhren: 49 Ferkel und 60 Läufer. Verkauf: 45 Ferkel und 57 Läufer. Preis für Ferkel das Paar 26—38 RM., Preis für Läufer das Paar 28—42 RM. Geschäftsgang gut. Nächster Schweinemarkt 25. Mai.

Forstheim, 17. Mai. (Schlachtwiehmärkte.) Aufgetrieben waren 525 Tiere und zwar: 8 Ochsen, 7 Kühe, 38 Rinder, 20 Ferkel, 67 Kälber, 385 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: 15 Stück Großvieh, 11 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a 31—33, b 27—30; Ferkel: a 26, b und c 24—22; Kühe: a 24, b und c 20—12; Rinder: a 34—36, b 30—33; Kälber: b 47—50, c 42—45; Schweine: b und c 40—41, d 38—40.

Wühl, 17. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhren: 245 Ferkel, 19 Läufer. Verkauf: 245 Ferkel und 15 Läufer. Der niedrigste Preis für Ferkel war 15 RM., der mittlere Preis 30 RM., der höchste Preis 45 RM.; für Läufer Schweine war der niedrigste Preis 48 RM., der höchste Preis 70 RM. das Paar.

Haslach, 18. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 1 Läufer und 453 Ferkel. Preis pro Paar Ferkel 16—32 RM.

Freiburg, 17. Mai. (Schlachtwiehmärkte.) Auftrieb und Preise je 50 Kg. Lebendgewicht. 15 Ochsen und 19 Rinder: a) höchst. Schlachtwert 32—34, b) vollfleischige 25—30, c) junge fleischige nicht gemäst. 23—25, 19 Ferkel: a) vollfleischige 23—25, c) fleischige 21—23, 21 Kühe b) sonstige fleischige oder ausgemästete 17—20, c) fleischige 15—17, d) gering genährte 12—14, 205 Kälber: b) beste Mast 48—61, c) mittlere Mast 45—47, d) geringe Mast 40—43, 455 Schweine: b) vollfleischig bis 150 Kg. 39—41, c) vollfleischig bis 120 Kg. 42 bis 43, d) vollfleischig bis 100 Kg. 44—46, 22 Schafe: b) gut genährt 30—34, c) fleischige 26—28. Großvieh und Kälber etwas ruhiger. Schweine mittel. Ueberstände bei Großvieh und Kälbern.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufbefetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts:
Vertreter: Dem Professor Dr. Curt C e h m e, Direktor der mod. Volkshochschule der Universität Heidelberg, die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors.
Planmäßig angelehnt: Arbeitslehrer Theodor K a r s c h an der Pflanzenschule in Weibheim; die außerplanmäßige Laborantin Sophie S c h i e d t e an geologisch-paläontologischen Institut der Universität Heidelberg.
Auf Ansuchen in den einwilligen Ruhestand versetzt: Sonderbeamtin Anna S c h i e d e l, an der Mädchenschule Karlsruhe.
Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Hauptlehrer Karl G e l in Gröbblingen; Gaudmeyer Paul K a, am Gymnasium in Durlach.

Fortliche Fachprüfung 1932.
 Auf Grund der im April d. J. abgehaltenen Fachprüfung im Fortliche sind zu Fortreferendaren ernannt worden: K u e r Egon aus Oberkirch, S o d e n i o s Fritz aus Bad. M e b e r Richard aus Lomersheim, M ö r m a n n Paul aus Romians, S c h a b e r Alfred aus Karlsruhe, B i l l e r Ferdinand aus Freiburg, W a b l e Karl aus Bergauweien, W e b e r Kurt aus Kensingen.

Neuer Preis 40 Pfg.

Der beliebte und zuverlässige Sommer-Fahrplan der Badischen Presse mit dem praktischen Streckenregister ist erschienen!

Kein langwieriges Suchen mehr! Mit einem Handgriff die gewünschte Strecke.

Der Sommer-Fahrplan der Badischen Presse

ist bestimmt zu haben in den Buchhandlungen, in unserer Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a, in unseren Zweigstellen Werderplatz 34 und Kaiserstraße 148 (gegenüber Hauptpost), sowie bei unseren bekannten Filialen, Agenturen, Zeitungsträgern und -Verkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 50 Pf. postfrei. (Postcheckkonto Karlsruhe 8359.)

Stricken Sie?

Wissen Sie, wie viele Frauen auch ihre Sommer-Pullover selbst machen?
 Heute neu eingeführt
ca. 10000 Strang Wolle

„Spezial“ eine rechte Sommer-Wolle, mit Kunstseide meliert 50 Gr. **-.48**
 „Cobra“ Wolle mit Kunstseideneffekt 50 Gr. **-.65**
 „Perlwolle“ 2fache Sommer-Qualität, in modernsten Tönen 50 Gr. **-.60**
 „Mercedes“ unsere bekannten Sportmodelle f. ärmellose Pullover 50 Gr. **-.50**

Kostenlose Anleitung und Beratung

Burchard

Massenartikel

in Staus, Präg- und Ziehteile, auch ganze Apparate werden bei billigen, Verordn. angefertigt.
 Gebr. Rader, mech. Werkst., Malld. v. Ettl.

Eisschränke

elektro-autom. Kühlchränke
 kauft man vorteilhaft bei
Dittmar & Co., Karlsruhe
 Karlstr. 60 Fernruf 80

Frachtbriele

u. alle übrigen Druckarbeiten für Post- und Bahnversand werden Sie vorteilhaft von
F. Thiergarten
 Buch- u. Kunstdruckerei
 Karlsruhe i. B.
 Ecke Dammstr. u. Zirkel
 Filialen: Kaiserstr. 148
 gegenüber d. Hauptpost
 und Werderplatz
 Fernruf 4050-4054

Offene Stellen

Kaufmann
 in Büro in Tauer-
 schelma. Interessent,
 bis 5000 RM. OH. m.
 V. u. unter Nr. 25779
 an die Bad. Presse.

Mädchen
 mit gut. Schulb., auf
 l. Hand arb. f. Kochen
 u. Hausarb. (851091)
 Karlstraße 14, 3. Stod.

Bezirks-General-Vertreter
 mit Alleinvertriebsrecht für einen Massen-
 artikel, „Diebesfänger — Vorw.“ Schutz ge-
 gen Einbruch — Diebstahl — Werd — Ver-
 wüstung, von wech. nachweislich 100malige
 im Aus- und Auslande verkauft worden sind
 viele Anerkennungen und Dankschreiben von
 Hege — gesucht. Vertikanten, die über
 250 A und mehr verfügen, können je nach
 Größe des Bezirkes das Verkaufsrecht mit
 Lager übernehmen. Verkaufspreis 2-5 A
 mit entsprechendem hohen Wiederverkaufs-
 Rabatt. (851110)

Joh. Borgenicht, Neuheitenfabrikation,
 Karlsruhe i. B., Kaiserallee 75.

Generalvertretung

Gesucht: Arbeitsfreudiger Herr
als Generalvertreter!
Geboten: Dauerexistenz
 bei vornehmer Tätigkeit. Verdienste 1000 RM.
 und mehr per Monat. Gewerbl. u. leitende
 Position auszufüll. vermög. u. über 4000 RM.
 verfügen, bewerb. sich unter N. N. 100 an Na-
 bolz Wofke, Köln a. Rh. (N 7880)

Zimmer

Besserer Herr
 (Gnde 40er), sucht für
 sofort od. sum 1. Juni
 aut möbliertes
Zimmer
 mögl. mit Wobdenüta-
 glich. Karl, Weiden-
 str. u. Wolferstr. 10,
 Gek. Preisoffert, u.
 n. d. S. 153 an d.
 Bad. Fr. Bl. Hauptpost.

Leeres Zimmer
 von ruhig. Herrn zu
 mieten gesucht. Offert.
 mit Preisang. u. 63770
 an die Bad. Presse.

Jetzt ist die Qualität der Seefische
 besonders schön

Kablau Pfd. 18/20

ferner meine bekannt besten Schell-
 fische u. Cablian, Goldbarschfilet, Cab-
 liafilet, Rotzungen, Heilbutt, Zander,
 Salm, Lachsforellen.

Rücheraal, Rüchlerlachs, Bücklinge,
 Sprotten, Makrelen, ger. Schellfische,
Matjesfilet St. 18/20 Neue Kartoffeln

Täglich frische Spargel
 Spargelschinken (gek. Hinterschinken) Pfund 1.20
 roh. Schinken, Rauchfleisch, Lachs.

Eierteigwaren 2 Pfund 95 Pf.
 Kaff. Mischobst Pfd. 48 u. 70 Pfg.
 Kaff. Tafelamen Pfd. 35, 45, 60 Pfg.
ff. Tafelöl- und Wein-Essig

Touren- und Reiseproviant
 Rüg. Cervelatwurst... Stück 65 Pfg.
 Cervelat u. Salami... Pfd. 1.30
 Deutsches Corned Beef... Dose 75 Pfg.

Garantiert reine Fruchtsäfte:
 Orangeade u. Citronade, 1/2 Liter 1.40
 Feinster Himbeersaft riasche 1.40
 Erdbeersaft, Citronensaft, Grenadine,
 Apfelsaft, Traubensaft, alkoholfrei,
 Erfrischungsbombons Kurpfäumen

Bowienweine 48 an
 Literflasche o. Glas von
 Bowienekt, Mineralwasser

Hans Kissel

Tel. 186 u. 187. Lieferung frei Haus.

Zu vermieten
 Blumenstraße 11, sind
 zwei große, neu herger.
Geschäftsräume
 mit Keller, Gas, elektr.
 Licht und Telef., sofort
 zu verm. Ndb. 2 St.

**Für Damenstiftungs-
 schäft schöner
 Laden**
 mit Nebenr. per sofort
 od. 1. Juni zu verm.
 Offerten unter 63764
 an die Bad. Presse.

**Geräum. Wohng.
 7 Zimmer**
 Badezimmer, reichliches
 Zubehör in schöner
 Lage zu vermieten.
 Näheres: (16053)
 Friedstraße 91, part.

6 Zim.-Wohnung
 Offenlohrstr. 24, weg.
 Bezugsf. sofort od. später
 zu verm. Zu erlangen
 Dich, Adamestr. 40.
 (4130)

**Edne, sonnige
 4 od. 3 3.-Wohn.**
 mit Bad, Bogda Bal-
 son, Manfard, in ruh.
 Hause sofort oder 1.
 Juni bil. zu vermiet.
 Karl Döfling,
 Stadstr. 12, Tel. 3298
 (4251)

4 Zim.-Wohnung
 Bad, Wohnanl., neu
 herger., zu verm. Ertr.
 Leopoldstr. 7, II. Gdb.
 (851074)

3 Zim.-Wohnung
 Bülach, Kirchstr. 55
 zu vermieten. (851113)

2 Zim.-Wohnung
 mit Badecum, im 2.
 St., Nähe Markt, u.
 Leopoldstr. 10, II.
 (851101)

1 gr. leer. Zimmer
 1. 2. St., Nähe Rhein-
 bahnhof, für Wohn- od.
 Bürozweck geeignet, zu
 vermiet. Büro: Karl-
 Wilhelmstr. 50. (3918)

Zimmer
 möbl. Zimmer sof. zu
 verm. Weiber Kinder-
 sportwagen zu verfanf.
 Bithofstr. 10, II.
 (851101)

**möbl. Zimmer m. el.
 Licht, zu vermieten.
 Gottesauerstr. 12, v. r.
 Gut möbl. Zimmer, sep.
 Nähe Hauptpost zu v.
 Bürgerstraße 22, 3. St.
 (851087)**

Gut möbl. Zimmer
 eignet sich auch für
 Büro, zu vermieten.
 Karlstraße 6, I. Trepp.
Dammstr. 5, 4 Tr.
 möbl. fehar. Zimmer
 sofort zu vermieten. *
 Bithofstr. 18, pt., so.
 möbl. Zimmer mit
 sep. Eing., a. l. Juni
 zu vermieten. (851086)

**1 oder 2 aut möblierte
 Zimmer**
 Weidenstr. 82 aut verm.
 (851116)

2 Büroräume
 in Geschäftshaus, 2 Treppen, hell, neu
 hergerichtet, in besser Lage, sofort oder
 später zu vermieten. Angebote unter
 Nr. 2 2036 an die Badische Presse.

Sonnige 4 Zim.-Wohnung
 im 2. Stod. Gde Hardt u. Rheinstr. 48,
 mit Manfard, Keller, 26 G. a. l. Juni
 bilig zu vermieten. Näb. im Laden das.
 (4130)

Oh, wie erfrischend!

sind unsere garantiert
 reinen Fruchtsäfte

Himbeersaft 1/2 Fl. 1.35 1/4 Fl. 75 Pf.
Orangeade 1/2 Fl. 1.30 1/4 Fl. 75 Pf.
Zitronensaft mit Zuck. 1/2 Fl. 1.30 1/4 Fl. 75 Pf.
Zitronensaft ohne Zuck. 1/2 Fl. 60 1/4 Fl. 40 Pf.

Preise mit Glas, 10 Pfg. Rückvergütung

**Eisgekühlte: Herrenthaler, B.-Badener
 Limonaden, Sodawasser**

Apfelwein Liter 25

Volksaftige Zitronen
 10 Stück 32 42 u. 52

Orangen Äpfel Bananen

Erfrischungswaffeln . . . 20
Eisbonbons 20
Brause-Würfel

Pfannkuch

Gut möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Gohlstr. 52, 2. St.

**Nähe Kaiserstr. arch.
 aut möbl. Zimmer
 zu vermieten. Kronen-
 str. 30, I. Trepp.
 Gemütl. Zim. Ballenst.
 Dame bil. zu vermiet.
 Bücherei, 88, 3 Tr.
 (851101)**

Gut möbl. Zimm.
 m. el. Licht, zu verm.
 Gottesauerstr. 9, III.
 Vitoriastr. 7, IV. r.

**möbl. Zimmer, sep.
 el. Licht, sof. zu verm.
 Kronenstraße 31, 2. St.
 Kaiserstr. 109, 4. St.**

Leeres Zimmer
 sep. zu vermieten. *
 Gohlstraße 17, I.
 Einf. möbl. Manfard
 sofort zu vermieten. *
 Vitoriastr. 7, IV. r.

